

SEPTEMBER.2020

s'Dorf blattl

NEUES VOM PLOSEBERG



Solidarität am Prüfstand



Viel wurde und wird über Solidarität geschrieben und dank dieser Grundwerte haben wir es auch einigermaßen gut durch diese heikle Zeit geschafft.

Solidarität bedeutet hinschauen, nicht wegsehen, zureden nicht totschweigen oder nachfragen und nicht ignorieren.

Die Solidarität steht der Opportunität gegenüber, sie steht verlässlich zum Nächsten, zu geschätzten Werten, auch wenn es momentan für den Einzelnen Nachteile bringen kann. Der Zusammenhalt in schwierigen Situationen, das Dahinterstehen ohne nach dem eigenen, direkten Vorteil zu gieren und die

tiefe innere Überzeugung dahinter, ohne nur einfach mit zuschwimmen, genau das ist Solidarität.

In der Geschichte gab es immer wieder Aktionen, die auf Basis von Solidarität entstanden sind und auch im Guten größere Veränderungen mit sich gebracht haben.

Solidarität geht zudem über die zwischenmenschliche Beziehung hinaus, der Respekt vor der Umwelt und Mutter Natur, der Schutz unserer Erde und das Einstehen dafür, gehören auch dazu.

Am Ploseberg können wir uns glücklich schätzen, denn hier gibt es immer wieder Momente echter Solidarität, das haben viele von uns besonders während der Corona-Zeit gespürt.

Es gibt noch Nachbarschaftshilfe, die Leute schauen aufeinander und nicht jeder Handgriff muss monetär aufgewogen werden. Speziell die Tätigkeit unserer vielen ehrenamtlichen Vereinigungen zum Wohl der Gemeinschaft ist ein echter Beweis gelebter Solidarität. Behalten wir uns diese gute Tugend bei, denn im Sinne eines guten Karmas hat jede Handlung unweigerlich eine andere, gleichwertige zur Folge.

IMPRESSUM Redaktion: Andrea Bodner /// ab; Andreas Piok /// ap; Bea Hinteregger /// bh; Hubert Fischer /// hf; Johanna Jocher /// jj; Martin Frener /// mf; Martin Prader /// mp; Redaktion /// red; Sabrina Pichler /// sap; Sandra Prader /// sp; Siegfried Messner /// sm; Thomas Oberhauser /// to;

Titelbild: Hildegard Winkler. **Satz:** Sebastian Branecki
Druck: A. Weger, Brixen.
E-Mail Redaktion: redaktion@standrae.eu

 **Bildungsausschuss St. Andrä & Afers**
Weiterbildung in Südtirol

Aus der Gemeindestube - Verbesserung Straßennetz

Am 19. August konnten Techniker des Landes, Gemeindepolitiker und Planer den Gehsteig In die Flaue offiziell seiner Bestimmung übergeben.

St. Andrä Der Gehsteig verbindet nun das Dorfzentrum mit der Wohnbauzone Flaue und der Handwerkerzone. Er war für die stark genutzte Straße auf der Radfahrer, Fußgänger und Autos verkehren, seit vielen Jahren immer wieder gefordert worden und soll mehr Sicherheit bringen, da das übliche Straßenbankett in dieser Zone, in der viele Fußgänger unterwegs sind, nicht reicht.

Der rund 350 Meter lange und 1,5 Meter breite neue Gehsteig folgt von St. Andrä kommend rechts der Straße bis zum Betrieb „Plose Metallbau“. Hier wird die Straße auf einem Zebrastreifen gequert, der Gehsteig wird am linken Straßenrand fortgeführt und läuft bis zum Beginn des Kreuzweges nach Karnol.

Der Gehsteig wurde mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung gegenüber der Umfahrbücke umgesetzt. Aus finanziellen und bürokratischen Gründen war es nicht möglich den Gehsteig zeitgleich mit der Brücke zu bauen. Daher wurde dazumal der Bau der Brücke vorangetrieben und im Hintergrund weiter an der Gehsteiglösung gearbeitet. Vor kurzem konnte nun endlich ein Schlusstrich gezogen werden.

Ebenfalls im Auftrag des Landes wurde die Straßeneinfahrt nach Niederkarnol in diesem Frühjahr komplett erneuert. Die Sanierungsarbeiten waren notwendig geworden, um die Sicherheit der Autofahrer auch weiterhin zu gewährleisten.

In den letzten Monaten wurden auch im Auftrag der Gemeindeverwaltung verschiedene Arbeiten am Straßennetz und damit verbunden an den Parkmöglichkeiten durchgeführt.



Oben: Vertreter des Landes, der Gemeinde und des Planungsbüros - Foto Hansjörg Jocher

Unten: Zebrastreifen mit Beleuchtung - Foto Hansjörg Jocher





In Klerant konnten die Parkplätze an der Bushaltestelle fertig gestellt werden. Die Arbeiten für jene an der Mellauner Haltestelle konnten bereits vergeben werden und werden in den nächsten Wochen beginnen. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken konnten in Klerant außerdem eine neue Müllsammelstelle errichtet werden.

Asphaltierungsarbeiten wurden in den letzten Monaten auch in Rutzenberg, sowie an Hofzufahrten in Mellaun und Klerant durchgeführt.

Verbesserung Wohnqualität

Der Bolzplatz in St. Andrä wird pünktlich zum Beginn der Schule fertig gestellt, was den Schülern sicher sehr entgegenkommt. Als Verwalter der Anlage konnten Hubert Agreiter und Andreas Oberhofer gefunden werden. Sie kümmern sich um das Abschließen des Platzes und die ordentliche Instandhaltung. Dafür gebührt ihnen ein großer Dank!!

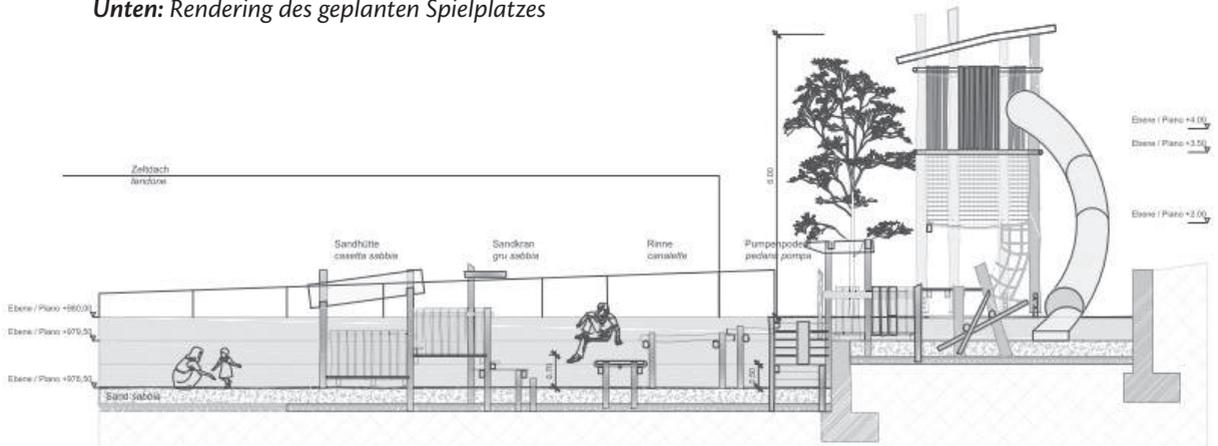
Auch der Erlebnisspielplatz Trametschbach kommt langsam aber sicher ins Trockene. Im Herbst sind erste Arbeiten vorgesehen, der eigentliche Bau der Spielanlage dürfte, wenn alle bürokratischen und finanztechnischen Hürden gut genommen werden, im nächsten Frühjahr erfolgen. //// ab

Links oben: Einfahrt Unterkarnol

Links Mitte: Parkplätze in Klerant

Links Mitte: Neuer Bolzplatz St. Andrä

Unten: Rendering des geplanten Spielplatzes



LEADER Arbeitsgruppe in St. Andrä

St. Andrä Mitte August traf sich die LEADER Arbeitsgruppe in St. Andrä. Dabei wurden u. a. die nächsten Projekte im Leadergebiet vorgestellt, besprochen und beschlossen. Mit dabei auch der Vorschlag für eine Konzeptausarbeitung für SMARTes Leben im ländlichen Gebiet, dessen Idee auf den Erfahrungswerten während der Coronazeit beruht. Anschließend an die Sitzung fand ein Lokalaugenschein des Bolzplatzes statt, der bekanntlich dank LEADER finanziert werden konnte und der anstehenden Gestaltungsmaßnahmen vom Kreuzungsbereich Karnol – St. Leonhard bis zur Gasser Brücke, die zum Großteil ebenfalls auf das Konto von LEADER gehen. /// ab

Viel Arbeit auf den Wanderwegen

Ploseberg Der Schneedruck vom letzten Herbst hatte auch auf den zahlreichen Wanderwegen am Ploseberg deutliche Spuren hinterlassen. Der Weg nach Freienbühl war praktisch unpassierbar und auch andere Wege waren über Monate geschlossen.

Sehr viele Grundbesitzer haben die Wege, die durch ihre Gründe führen selbst frei gemacht und der Gesellschaft dafür einen großen Dienst erwiesen.

Im Frühjahr nach der Schneeschmelze sollten Aufräumarbeiten starten. Coronabedingt ver-

zögerte sich die Angelegenheit, was aber kaum einen Einfluss auf die eigentlichen Arbeiten hatte, da in diesem Frühjahr die Schneelage am Berg sehr beständig war. Im April beschlossen CAI als Wegebetreiber der Wanderwege ab der Talstation der Plose Seilbahn und Tourismusgenossenschaft als Wegebetreiber für die Wanderwege unterhalb derselbigen gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung von Brixen ein Maßnahmenpaket, welches die Säuberung der wichtigsten Routen nach Priorität vorsah. Die Grundbesitzer wurden informiert und konnten sich mit den Koordinatoren absprechen.

In Anbetracht der zum Teil sehr schwierigen Arbeiten durften nur Holzfäller mit Spezialausbildung die teils sehr gefährlichen Arbeiten erledigen. Dafür konnte der CAI Reinhold Harasser gewinnen. Und auch die Läuter und die Freiwillige Feuerwehr von St. Andrä steuerten wertvolle und ehrenamtliche Arbeitsstunden bei der Sanierung des Freienbühlsteiges bei. Wenn heute alle Wanderwege wieder frei passierbar sind, so ist dies einmal den vielen Grundbesitzern zu verdanken, die den Wert der Wege anerkennen. Aber auch eine gute Zusammenarbeit von Wegbetreibern und Gemeindeverwaltung ist wichtig, um konkrete Schritte setzen zu können, kamen die finanziellen Mittel für die Säuberungsaktion ja vornehmlich aus dem Topf von Gemeindeverwaltung und Tourismus. /// ab

Verspernte Wege



Gemeinderatswahlen 2020

Am kommenden 20. und 21. September finden die Gemeinderatswahlen in 113 Gemeinde Südtirols statt. Auch in Brixen wird gewählt.

Ploseberg Der Wahltermin ist auf zwei Tage ausgedehnt worden, weil der Staat die bestätigende Volksabstimmung (Referendum) zur Kürzung der Anzahl der Parlamentarier für das gleiche Wochenende festgelegt hat. Beide Abstimmungen können zeitgleich in den gleichen Wahllokalen abgegeben werden.

Für die Wahl mitzubringen sind der Ausweis und der Wahlausweis. Bei Verlust, Beschädigung oder Unverwendbarkeit des Wahlausweises, wird auf Anfrage durch Selbstbescheinigung ein Duplikat ausgestellt. Das Wahlamt der Gemeinde ist werktags und auch am Wochenende geöffnet. Telefonnummer: 0472 062136

Die Wahllokale sind am 20. September von 7.00 bis 23.00 Uhr und am 21. September von 7.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Während der Bürgermeister automatisch gewählt ist, wenn man das Listenzeichen ankreuzt, kann jeder Wähler bis zu vier Vorzugsstimmen für Kandidaten des Gemeinderats abgeben und zwar indem Vor- und Zunamen in die Zeile neben dem gewählten Listenzeichen eingetragen werden. Diese Namen müssen den Kandidaten der angekreuzten Liste entsprechen.

Folgende Kandidaten vom Ploseberg haben uns ihre Kandidatur für den Gemeinderat mitgeteilt: (Die Auflistung der Parteien erfolgt alphabetisch.)

Die Freiheitlichen Josef Sepp Fischer



Von 2010 bis 2020 im Gemeinderat
Pensionist - 66 Jahre
Verheiratet, 2 erwachsene Kinder (Natalie und Gabriel)

Für eine transparente Gemeindeverwaltung ohne Geheimniskrämerei im Hinterstübchen.

Monika Plattner



Pflegehelferin
53 Jahre - 1 erwachsenes Kind (Emanuel)

Für ein gerechtes offenes und informatives Miteinander ohne Postenschacherei und Parteizugehörigkeitszwang.

Manuel Amort



Student der Volkswirtschaft
26 Jahre – ledig
Gemeinsam anpacken: Durch eine bürgernahe und vernünftige Politik zu einer

lebenswerten Gemeinde Brixen!

Südtiroler Volkspartei - Ortsgruppe Afers Florian Frener



54 Jahre
Frächter, Busfahrer
Verheiratet
Mein Allgemeininteresse und Hintergrundwissen, das ich mir im Verein,

in der Partei und in der Verwaltung aneignen durfte, möchte ich nun im Gemeinderat einbringen und in Teamarbeit gute politische Entscheidungen treffen.

Martin Frener (Hune)



36 Jahre
Elektriker
Es ist wichtig, dass unsere Fraktionen im Gemeinderat gut vertreten sind. Die Bewohner der Fraktionen

außerhalb der Stadt haben andere Anliegen und Schwerpunkte. In den nächsten 5 Jahren möchte ich mich für diese Schwerpunkte einsetzen.

Südtiroler Volkspartei - Ortsgruppe St. Andrä Andreas Jungmann



Von 2015 bis 2020 Stadtrat für Urbanistik und Sport, Sportanlagen und geförderten Wohnbau
46 Jahre - Verheiratet mit

Roswitha Malsiner

Zwei Kinder: Manuel (18) und Greta (14)

„Mit einer stabilen Mehrheit weiterarbeiten: Gemeinsam neue Ziele entwickeln und Angefangenes zu Ende bringen. Vereint und miteinander erreichen wir mehr!!!!“

Werner Prosch „Gostner“



Von 2005 bis 2020 im Gemeinderat
Landwirt am Gostnerhof in St. Leonhard
47 Jahre – verheiratet mit Elisabeth Egger

Sohn: Max

Der Wunsch, den Menschen weiterzuhelfen, motiviert mich. Mit den Erfahrungen, die ich in 15 Jahren Gemeindegarbeit sammeln durfte und in einem starken Team bin ich überzeugt, dass wir viel für unseren Berg erreichen können.

Sandra Stablum „Niederthaler“



Von 2015 bis 2020 im Gemeinderat
Selbständige Webdesignerin und Grafikerin
32 Jahre – lebt in Partnerschaft mit

Werner Bacher - Tochter: Dana
Unser Berg liegt mir sehr am Herzen. Deshalb möchte ich mich für die kleinen und großen Anliegen der Menschen einsetzen und an zeitgemäßen Lösungen für junge Familien arbeiten.

Thomas Oberhauser



Von 2015 bis 2020 im Gemeinderat
Angestellter - 34 Jahre – ledig
Obwohl in den letzten fünf Jahren viele für

St. Andrä und Brixen wichtige Projekte abgeschlossen werden konnten, liegt noch einige Arbeit vor uns, bei der ich mich gern weiter einbringen möchte.

Alex Fischer



Student an der Uni Innsbruck - 20 Jahre – ledig
Ich kandidiere für den Gemeinderat, da ich überzeugt bin, dass es eine gute Mi-

schung aus erfahrenen und jungen Menschen braucht, denen unsere Zukunft am Herzen liegt. So schaffen wir es, Gutes beizubehalten und Neues umzusetzen.

Team K

Fabian Frener



26 Jahre
Jurist
Ich kandidiere für das Team K Brixen, weil es mir am Herzen liegt, unseren Ploseberg und das gesamte

Stadtgebiet wieder attraktiv für junge Menschen zu machen. Durch leistbare Wohnmöglichkeiten und angemessene Kultur- und Sportangebote müssen wir zusammen dafür sorgen, dass aus unserer Gemeinde Brixen eine lebenswerte Heimat für alle Generationen wird.

Außerdem kandidiert für die SVP (Sektion Rosslauf) auch die gebürtige St. Andräerin
Elisabeth – Lisi Thurner



Krankenpflegerin – Koordinatorin im Krankenhaus
50 Jahre
Mein Ziel ist der ehrliche Einsatz für die Gesundheit, für

Sicherheit und für einen respektvollen Umgang miteinander. Jung und Alt – wir brauchen uns gegenseitig. Lasst es geschehen mit deiner Stimme an mich! Vielen Dank dafür /// red

Vor 100 Jahren - Presse- und Situationsberichte

Vor genau 100 Jahren am **10. Oktober 2020** wurde Südtirol staatsrechtlich dem italienischen Staat zugesprochen. Für ganz Tirol von Kufstein bis Salurn war es ein Schicksals- und Trauertag, wie dieser in folgenden Zeitungsmeldungen zum Ausdruck kommt.

Brixener Chronik vom 14. Oktober 1920

„Mit dem heutigen Tage ist die Einverleibung Südtirols in das Königreich Italien erfolgt. Damit ist das alte Land Tirol in zwei Teile zerrissen. Südtirol ist das Opfer des Friedensvertrages geworden, der uns trotz des feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrechtes von unseren Volksgenossen losreißt.“ Die Südtiroler Parteien sprachen jedoch an diesem Tage die Hoffnung aus, dass der Tag kommen wird, an dem die Gerechtigkeit die Freiheit bringt. Der Tiroler Landtag erklärte: *„Das Land kann man zerteilen, das Volk bleibt eins!“*

Brixener Chronik vom 14.10.1920

Von St. Georg in Afers wird in derselben Angelegenheit geschrieben: *Die Annexionstrauer war bei uns sehr gründlich. In der Kirche wurde am 10. Oktober kein Ton gesungen oder gespielt; sogar das Asperges wurde nur gebetet. Das war „antrisch“. Das Kegelscheiben war verboten - es unterblieb.*

Am Pfingstsonntag, den 25. Mai 1918 war der Dachstuhl der Leonharder Kirche abgebrannt. Durch den Brand waren die Gemälde des Innenraumes derart verrußt, dass diese durch neue Bilder ersetzt werden sollten. **Im Juni 1920** beendete der beauftragte Innsbrucker Kunstmaler Toni Kirchmayer die drei Bilder seiner gelungenen Kirchendekoration. In der übermalten Bildunterschrift des Gemäldes an

der Kirchen-Nordwand drückte er die Stimmung und das Anliegen des Volkes aus: *Lehre uns Hl. Leonhard, lieben die Himmlische Mutter! Spreng die Gefangenen Ketten! Frei mach Volk und Land!*

Heimkehr aus russischer Gefangenschaft:

Am 7. Dezember 1920 kehrte Michael Ellemunt „Satzinger Michl“ aus 6jähriger russischer Kriegsgefangenschaft heim. Das Dorfbuch hat den Zeitungsartikel über seine Heimkehr auf Seite 134 vollinhaltlich abgedruckt.

Heimkehrer in Afers:

Am 7. Dezember 1920 ist ganz unerwartet aus Ostsibirien in Afers heimgekehrt der Kriegsgefangene Thomas Graffonara. Mit ihm kamen noch 12 andere Südtiroler heim. Der Heimkehrer wurde am 08. Dezember von der Musikkapelle begrüßt und in die Kirche begleitet. An der Kirchtür beglückwünschte der Herr Pfarrer den Heimkehrer. (Brixener Chronik vom 11.12.20)

In derselben Ausgabe berichtet die Chronik: **Fortbildungsschule in Afers.** *Seit drei Sonntagen haben wir Fortbildungsschule, die von 26 Jugendlichen und Männern besucht wird. Die meisten „Schüler“ sind gewesene Krieger. Die Schulleiterin Frl. Agnes Clara gibt die Stunden.*

Heimkehrerfeier und Wallfahrt nach Freienbühel

Unser Dorfbuch berichtet auf Seite 133 über das Treffen der Kriegsheimkehrer in St. Andrä vom **20. Juni 1920** und von der Heimkehr von Satzinger Michl aus russischer Kriegsgefangenschaft, sowie von der Wallfahrt der Kriegsteilnehmer zur Muttergottes in Freienbühel am **27. Juli 1920.** /// ap

Aloisia Mitterrutzner geb. Kirchler feiert die Vollendung des 100. Lebensjahres

Der vergangene 11. August 2020 war für die Familie Mitterrutzner – Grunner ein besonderer Tag.



Die Jubilarin Aloisia Kirchler Mitterrutzner im Kreise ihrer Kinder Albin, Erich, Waltraud, Notburga und Maria

St. Leonhard Ihre Mutter, Oma und Ur-Oma Aloisia feierte an diesem Tag im Kreise ihrer Lieben die Vollendung des 100. Lebensjahres. Die 5 Kinder mit ihren Familien, die 20 Enkelkinder und 27 Urenkel überbrachten der Jubilarin zu ihrem hohen Alter die besten Glücks- und Segenswünsche. Die zahlreiche Schar ihrer Nachkommenschaft war vor allem erfüllt von Dankbarkeit für all das Gute und für die vielen Zeichen der Aufmerksamkeit und Liebe, die sie den Kinder und

Enkeln zeitlebens geschenkt hatte. Bürgermeister Peter Brunner gratulierte namens der Gemeinde Brixen. Die Pfarrgemeinde von St. Andrä freut sich ebenfalls über das seltene Jubiläum der geschätzten Grunner-Mutter und gratuliert herzlichst.

Es ist unseres Wissens das erste Mal, dass eine Person in St. Andrä ein Alter von hundert Jahren erreicht hat. Abwechslungsreich und bewegt ist der Lebenslauf der Gefeierten. Am Götschelehof in Milland geboren, war schon ihre Kindheit geprägt von einem wiederholten Wechsel des Wohnortes. Ihr Vater, Wegmacher auf der Plosestraße, musste immer wieder einen neuen Streckenabschnitt instand halten. Darum übersiedelte die Familie dorthin, wo Vaters Weg zur Arbeit möglichst kurz war. Das hatte zur Folge, dass Aloisia öfters die Schulstelle wechseln musste. In ihrer gesamten Schulzeit wurde der Unterricht ausschließlich in italienischer Sprache erteilt.

Abwechslungsreich war auch ihre Dienstzeit. Als Kinder- und Zimmermädchen, als Küchengehilfin und Familienhelferin nahm sie als lernwilliges Mädchen vieles auf, was ihr später als Ehefrau und Mutter zu Gute kam.

In dieser Zeit lernte sie ihren späteren Mann Johann Mitterrutzner, den Egger Hans, kennen. Das Paar schmiedete schon viele

Zukunftspläne. Die Zeitumstände machten jedoch viele Vorhaben des Paares zunichte. Aloisias Vater optierte für Deutschland. Darum übersiedelte die Familie im Jahre 1939 nach Oberösterreich und später nach Mieders in Stubai. Der einzige Sohn aus der Familie, Josef (geb. 1927), rückte im Zweiten Weltkrieg zur deutschen Wehrmacht ein. Er kam an die Ostfront und wurde schon bald als vermisst gemeldet.

An vorderster Linie der Infanterie im Krieg gegen Russland erlebte auch Hans Mitterrutzner die Schrecken des Krieges und das Sterben vieler Landsleute aus Südtirol. Er erkannte, dass der Krieg im Jahre 1944 bereits verloren war und dass das Durchhalten der deutschen Kriegsführung sinnlos ist. Auf sein Ansuchen hin gewährte ihm seine Einheit einen 14-tägigen Hochzeitsurlaub. Am 13.10.1944 wurden Aloisia und Hans in Absam getraut. Es war eine schlichte Hochzeitsfeier mit nur vier Hochzeitsgästen. Nach der Trauung musste Hans wieder an die Front, wo er verletzt wurde und Genesungsurlaub bekam. Nachdem er wegen Platzmangel, aber ohne geheilt zu sein, aus dem Lazarett verschickt wurde, machten sich Hans und seine Frau Aloisia in abenteuerlicher Weise auf den Weg nach Südtirol.

Erst nachdem es ihnen nach Kriegsende geglückt war, die italienische Staatsbürgerschaft zu erhalten und sie somit in den Besitz der bürgerlichen Rechte gekommen waren, konnte das Ehepaar daran denken, für ihre Familie eine bleibende Heimstätte einzurichten. Sie pachteten zunächst den Rifflerhof, wo 1947 der Sohn Erich und 1950 die Tochter Maria geboren wurden. Gleichzeitig bauten sie ein Wohnhaus auf einem Wiesengrund,

den Hans von seinem Heimathof geerbt hatte. Sie zogen am neu erbauten Wieserhof ein, wo die Kinder Waltraud und Albin zur Welt kamen.

Im Jahre 1959 kaufte Hans den Grunnerhof, dessen Wohn- und Futterhaus abgebrannt waren. Mit viel Mühe, Geschick und Fleiß entstand aus einer Brandruine ein wohnlicher Hof mit Wohn- und Futterhaus. Die jüngste Tochter Notburga kam am Grunnerhof zur Welt.

Mutter Aloisia war immer der besorgte Mittelpunkt der Familie und ihrem Mann Hans (gest. 2008) eine große Stütze. Der Bau zweier Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden, mit deren Grundaushub unter Verwendung von Pickel und Schaufel, der Materialtransport, der Gerüstbau und alles ohne öffentliche Beiträge waren sehr mühselig und beschwerlich. Unter anderem erzählte einst die Jubilarin: „Als beim Wieser gebaut wurde, trug ich täglich das Essen für die Arbeiter und meinen Mann vom Riffler zur Baustelle am Wieser, als beim Grunner gebaut wurde, trug ich das Essen vom Wieser zum Grunner, Tag für Tag ein Fußmarsch mit Hin- und Rückweg von ca. einer Stunde.“

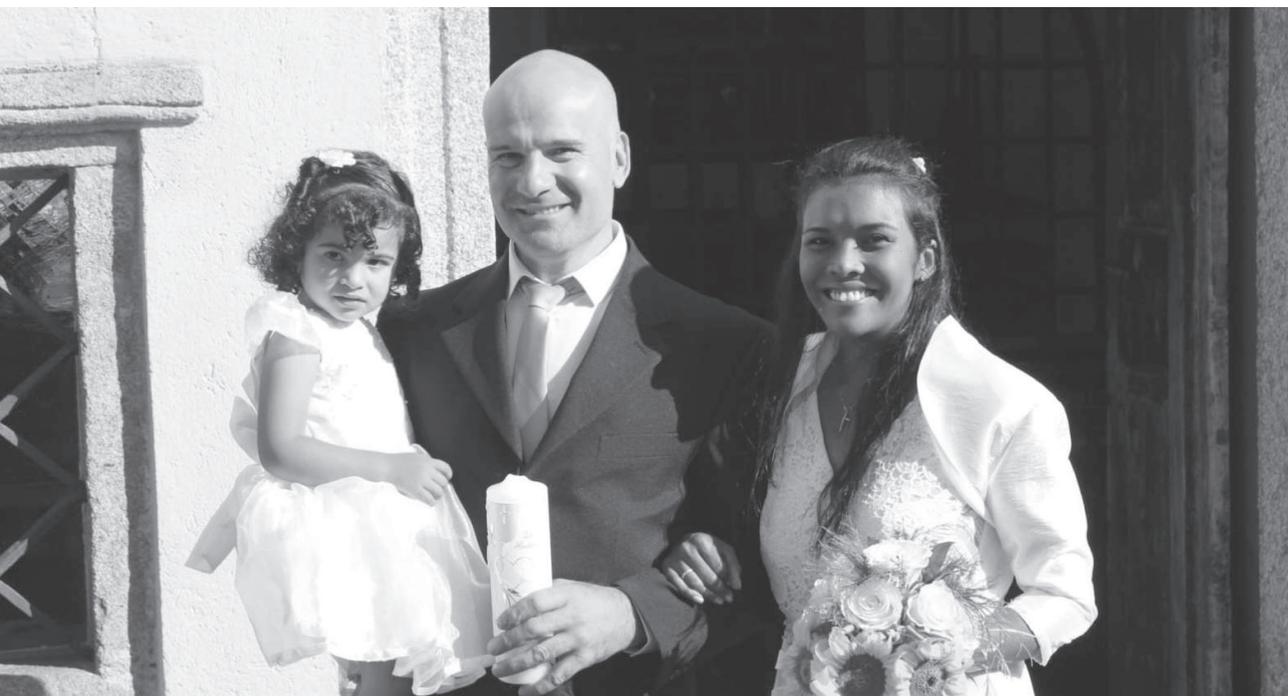
Erzählfreudig, gesellig und von einem starken christlichen Glauben getragen, war ihr kein Weg zu weit, um an den Messfeiern und religiösen Andachten teilzunehmen. Bis vor einigen Jahren erfreute sich die Grunner-Mutter am heimatlichen Hof in St. Leonhard in bester Gesundheit. Allmählich ließen jedoch ihre körperlichen und geistigen Kräfte in den letzten Jahren nach und sie zog zu ihrer Tochter Waltraud nach Gasteig, wo sie fürsorglich betreut und gepflegt wird. /// ap

Wir haben uns getraut

Kirchliche Trauungen 2019



- ▲ *Miriam Wieland & Michael Wierer*
08.06.2019
- ◀ *Barbara Eva Petrouscek & Christian Duml*
21.09.2019
- ▼ *Silvia Marques Geovania & Albin Oberrauch*
21.09.2019



Juliane Profanter 50 Jahre Mesnerin in St. Leonhard



St. Leonhard Wie alles begann: Ende der 1960er Jahre brauchte unser Kurat Wilhelm Ferrigato zunehmend wichtiger eine Hilfe für die Pflege der Kirche von St. Leonhard. Jule Profanter war bereit ihm manche Dienste abzunehmen und mitzuhelfen. So wurde sie immer öfter vom Kuraten gebraucht und beauftragt bis sie den Mesnerdienst nach und nach ganz übernahm.

Auf die Frage was ihr an der Mesnerarbeit gefiel, antwortete Jule: „Ich war in unserer Liachater Kirche immer gern, die Arbeit die Pflege und das Sauberhalten, die Kirchenwäsche und das Herrichten des Altars hat mich immer gefreut“.

Auch heute kümmert sich Jule mit ihrer Tochter Marialuise um das Gotteshaus und schaut

nach dem Rechten. Mindestens zweimal am Tag begegnet man ihr beim Auf- und Zusperren der Kirche oder Nachschauen, ob alles in Ordnung ist.

Die Bevölkerung von St Leonhard bedankt sich bei dir, Jule, für diesen wertvollen Dienst an unserer schönen Liachater Kirche in den letzten fünf Jahrzehnten. //// sm

Nix ist fix...

...und seit Corona ist vieles anders. Oder auch nicht.

Das Thema Corona ist jedenfalls mindestens so präsent wie das Wetter. Jeder hat seine eigene Meinung dazu und nahezu jeder Standpunkt scheint verständlich, sofern er mit persönlichen Erlebnissen zusammenhängt. Einige haben die dunklen Seiten von Corona kennengelernt, andere sind verschont geblieben.

Wir haben bewusst auf persönliche Corona-Krankheitsgeschichten verzichtet und haben unseren Schwerpunkt auf die Begleiterscheinungen gelegt, die uns alle betroffen haben. Die folgenden Menschen erzählen, wie sie mit dem Runterfahren unseres gesellschaftlichen Systems zurechtgekommen sind und was sie heute anders machen als vor dem 10. März 2020. //// ab

Steffi Bodner

Corona mit 3 Kindern

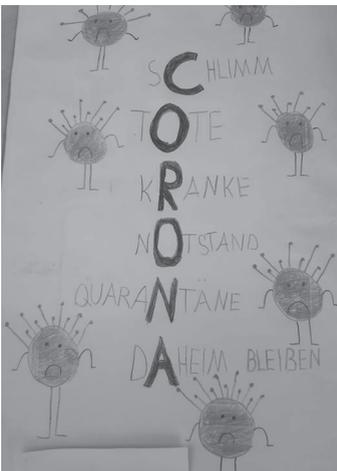


Ich bin momentan Vollzeitmami und habe 3 Kinder im Alter von 7, 5 und 2 Jahren. Durch die Schließung von Kindergarten und Schu-

le war ich mit meinen Kindern 24 Stunden zuhause in Karnol. Für meine Kinder war das kein Problem. Sie hatten endlich einmal Zeit ungestört zu spielen. Wir hatten einen zeitlich flexiblen, aber dennoch strukturierten Tagesablauf. Vormittags und nachmittags ging es raus an die frische Luft: Mini-Spaziergänge, Fußball oder Hockey im Garten, Staudamm bauen, süße Babykaninchen und Sandkasten bestimmten unseren Tagesablauf. Meine Kinder waren zufrieden und sehr entspannt. Nur Oma, Opa und die Kusinen fehlten.

Für mich war die Phase 1 sehr intensiv und anstrengend: 3 kleine Kinder rund um die Uhr ohne Pause, viel Chaos, Haushalt, 5 gesunde Mahlzeiten, eine 2-jährige mit Oberschenkelbruch und Diva-Allüren, unzählige „Mami! Mami! Mami!“. Diese Wochen waren aber auch geprägt von viel Zeit für Gemütlichkeit, zum Bücher vorlesen und Kuscheln, kein ständiges auf die Uhr schauen und zusammenpacken. Ich freue mich schon darauf wieder etwas aktiver zu sein, werde jedoch versuchen meinen Kindern mehr Zeit zum Nichtstun zu geben.

Margit und Katja, Grundschule St. Andrä Die Schule im Lockdown



Mittwoch, der 4. März 21.30 Uhr: Ab morgen bleiben die Schulen für alle Kinder und Lehrpersonen geschlossen! Diese Mitteilung erwischte uns wie ein Schlag ins Gesicht. Wie sollte es nun weiter gehen?

Wie in anderen Bereichen kamen die Informationen tröpfchenweise und nur sehr dürftig. Zu Beginn waren wir alle zuversichtlich, dass dieser Zustand nur kurz andauern würde. Wir versuchten so rasch als möglich darauf zu reagieren, Materialpakete zusammen zu stellen und diese den Kindern zukommen zu lassen, bevor die Einschränkungen noch drastischer werden würden. Wie sieht es mit der technischen Ausstattung in den Familien unserer Schulkinder aus? Sind alle digital gut ausgerüstet? Wo sind die Kinder, deren Eltern arbeiten müssen? Wie geht es jenen Kindern, die beim Lernen besondere Unterstützung brauchen? Wie können wir den Familien helfen ohne zu stressen? Welche Lernziele der Klasse können und müssen wir im heurigen Schuljahr einfordern? Wie sollen wir die Schüler benoten? Viele dieser Fragen geisterten in unseren Köpfen herum. Die Situationen in den Familien waren und sind sehr unterschiedlich. Da halfen viele Gespräche über die unterschiedlichsten Kanäle. Trotzdem: Der direkte Kontakt mit den Kindern, die Gespräche über Alltägliches, ihre kreativen Fragen, das gemeinsame Lachen, Scherzen usw. fehlte uns sehr. Schule ist einfach viel mehr als Vermittlung von Wissen.

Wir versuchten das Beste aus der Situation zu machen – suchten den Kontakt mit jeder Familie. Das ungute Gefühl blieb. Vor allem die Kommentare in den sozialen Netzwerken und öffentlichen Medien über unseren Berufsstand waren wenig motivierend und teils verletzend. Doch wir blicken mit Zuversicht in den Herbst. Hoffentlich können wir manche Bereiche autonom entscheiden. Dann können wir gemeinsam mit den Familien gute Lösungen für unsere Schule und vor allem für die Kinder in St. Andrä finden.

Andrea Fischer

Erfahrungen mit Corona und der Zeit nach der akuten Lockdown-Phase



Mir ist die letzten Monate bewusst geworden, was an einem einzigen, ganz normalen Tag alles passiert: zahlreiche Begegnungen

und Austausch mit vielen verschiedenen Menschen (direkter Kontakt, per Mail, WhatsApp oder Telefon) nebenbei das Treffen unzähliger kleiner und großer Entscheidungen... - lauter wichtige Dinge! Und ganz plötzlich ist alles anders: der Terminkalender ist leer. Corona gestaltet den Alltag von heute auf Morgen um. Corona hat mir viel Zeit geschenkt. In dieser Zeit habe ich dieselben Ereignisse ganz neu wahrgenommen, z. B. habe ich den Frühling noch nie so intensiv erlebt wie dieses Jahr. Was mir von dieser Zeit geblieben ist, ist Gelassenheit. Ich kann Pläne schmieden, organisieren, mein Bestes geben und dann kommt alles anders... und es geht trotzdem gut weiter!

Günther Prader (45), Afers, Freiwilliger beim Weißen Kreuz und selbständiger Unternehmer



Ich arbeite seit zwei Jahren beim Weißen Kreuz als freiwilliger Rettungssanitäter mit und kann mich noch genau erinnern, wie es los ging. Bei meinem Dienst am 7.

bekamen wir gleich in der Früh den Auftrag Covid-Abstriche vom Labor in Brixen dringend, d.h. mit Blaulicht und Sirene, nach Bozen zu bringen. Dies war genau der Tag, wo das Rote Kreuz das Triage-Zelt vor dem Brixner Krankenhaus aufbaute. Keiner konnte sich damals jedoch vorstellen, was da wirklich auf uns zukommt. Im Labor von Bozen angekommen haben wir da auch andere Autos vom Weißen Kreuz aus allen Landesteilen getroffen und wir haben uns schon gewundert, was da jetzt auf einmal los war. Die Lage war sehr angespannt, auch im Labor. Auf der Rückfahrt mussten wir noch andere Blutproben im Krankenhaus von Bozen abholen und nach Sterzing bringen. Beim Betreten des Bozner Spitals stellten wir mit Verwunderung fest, dass wir zwei die Einzigen ohne Maske waren, was damals bei uns noch nicht Pflicht war. Dies war ein sehr mulmiges und komisches Gefühl. Gegen Mittag kamen wir dann nach Brixen zurück und auf einmal trug auch hier jeder Maske. Über Funk haben wir dann mitbekommen, dass immer wieder Rettungswagen aus dem ganzen Land Abstriche nach Bozen bringen musste.....irgendetwas war hier im Gange.

In den darauffolgenden Tagen wurde der Bevölkerung und auch mir immer mehr klar, dass hier eine Welle, welche noch 2 Monate zuvor so weit weg war, plötzlich hier bei uns war. In kürzester Zeit schlossen nacheinander Schulen, Bars, Restaurants und große Teile unserer Brixner Betriebe. Plötzlich stand die Welt Kopf. Unsere Karosserie mussten wir aufgrund von Lieferschwierigkeiten und Absagen von Kunden für drei Wochen komplett schließen, aber auch nachher arbeiteten wir noch einige Zeit reduziert.

In dieser Zeit des Lockdowns habe ich mich für zusätzliche Dienste beim Weißen Kreuz gemeldet und mich somit in den Dienst der Allge-

meinheit gestellt. So konnte ich wenigstens mit meiner plötzlichen freien Zeit etwas Sinnvolles tun und die Fixangestellten des Weißen Kreuzes ein klein bisschen entlasten bzw. unterstützen. Diese waren sehr froh darüber, denn auch sie waren in dieser Zeit unglaublich gefordert. Ich würde sagen, dass genau sie es waren, die es nach dem Krankenhauspersonal am meisten getroffen hat. In Brixen wurden zwei „Covid-Autos“ eingerichtet, welche 24 Stunden, 7 Tage die Woche, Verdachts- wie auch bestätigte Fälle in sämtliche Krankenhäuser und Covid-Stationen im Land kreuz und quer bringen mussten. Und das in voller Schutzausrüstung bei den damaligen Temperaturen. Nach jedem Transport mussten die Fahrzeuge gründlich gereinigt und desinfiziert werden, was ca. 1 Stunde in Anspruch genommen hat. Ich muss im Nachhinein sagen, dass ich eigentlich nie Angst hatte, mich selbst zu infizieren, wir waren sehr gut geschützt. Leider sahen das andere Freiwillige anders und konnten ihre Dienste aus persönlichen Gründen (Arbeit, Familie) oder vielleicht sogar aus Angst nicht mehr antreten. Die beeindruckendste Situation für mich war, als wir einen intubierten Patienten mit Covid-19 auf die Intensivstation nach Bruneck verlegen mussten, welcher ungefähr das Alter meines Vaters hatte. In diesem Moment wurde mir erst bewusst, wie nah und schlimm die Krankheit überhaupt ist. Das schlimmste Erlebnis für mich war allerdings, als sich ein Mann von seiner 50-jährigen Frau vor der Intensivstation in Brixen verabschieden musste, bevor sie intubiert und nach Bozen verlegt wurde. Zwei Monate später sah ich ihre Todesanzeige. Dies zeigte mir die Grausamkeit dieser Krankheit, auch wenn sie oft nur verharmlost wurde. Die Rettungseinsätze haben sich in dieser Zeit komplett verändert: Verkehrsunfälle, Stürze, Verletzungen blieben aufgrund des Lockdowns

fast komplett aus und andere Beschwerden galten fast immer als Covid-19 Verdachtsfälle. Auffällig war die Zunahme der psychischen Notfälle. Mittlerweile hat sich die Situation beruhigt und wir kehren langsam in die Normalität zurück.

Ich weiß nicht, ob es so eine Situation jemals wieder geben wird. Die vieldiskutierte zweite Welle, glaube ich, kommt sicher nicht mehr in dieser Form, denn alle haben dazu gelernt und jetzt ist man sicher imstande, Gefahrensituationen schneller zu erkennen und gezielt darauf zu reagieren.

Michael und Margit Jocher, Despar



Wir waren in erster Linie sehr froh, dass wir in dieser Zeit (wo viele z.B. in Kurzarbeit geschickt wurden) überhaupt arbeiten durften,

wenn auch unter erschwerten Bedingungen. Gefreut hat uns dabei besonders die Wertschätzung, die uns von einigen entgegengebracht wurde. Viele waren dankbar, dass wir in dieser schweren Zeit trotzdem da waren. Besonders gefreut hat es uns, als an einem Tag plötzlich eine Kiste mit Tassen für uns und unsere Mitarbeiterinnen vor der Tür stand. Auf diesem Weg nochmal Danke an die unbekannte Person, die uns so eine Freude bereitet hat.

Insbesondere zu Beginn herrschte aber unter den Kunden und Mitarbeiterinnen Ungewissheit und Angst, wie es weitergeht. Man hat sich selbst den Gefahren ausgesetzt und sich natürlich Gedanken gemacht, ob es dafürsteht, dieses Risiko für die eigene Gesundheit einzugehen. Spürbar war auch die Angst einzelner Kunden,

sich im Geschäft anzustecken. Zu Beginn der Corona-Zeit wurde zudem der Lieferservice verstärkt genutzt (u.a. auch von Personen in Quarantäne) und einige Kunden kamen weniger oft einkaufen, kauften dafür aber mehr. Das Einkaufsverhalten hat sich also teilweise geändert. Außerdem wird nun mehr bargeldlos bzw. kontaktlos bezahlt. Eine Herausforderung in der Corona-Zeit war auch der Umgang mit den vielen neuen Richtlinien. Denn es musste nun darauf geachtet werden, dass Maßnahmen wie Abstand halten oder Mund-Nasen-Schutz tragen eingehalten werden. Viele unserer Kunden waren wirklich sehr diszipliniert diesbezüglich und man hat gemerkt, dass sich die Kunden sicherer fühlen, wenn die Regeln von allen im Geschäft eingehalten werden. Einige wenige mussten allerdings mehrfach auf die Einhaltung der Regeln hingewiesen werden und diese fehlende Disziplin ist für uns die größere Herausforderung als das Einhalten der Hygienebestimmungen im Betrieb. Es geht aber nicht nur um die eigene Gesundheit und den persönlichen Schutz, sondern auch um den Respekt gegenüber den Bedürfnissen der Mitmenschen. Denn manche Kunden haben wirklich Angst und fühlen sich sicherer, wenn sie sehen, dass die Maßnahmen von allen eingehalten werden.

**Andreas Piok -
ein kleines Virus erschüttert die Welt**

In meinem Leben habe ich einiges erlebt, die



Folgen des Zweiten Weltkrieges, zwei Jahre in der Fremde, die Rückkehr in die Heimat, die Trennung von meinem Zu-

hause im Alter von vier Jahren, Heimweh und die familiäre Not, aber auch bereitwillige Hilfe und Verständnis für unsere damalige Situation. Jedoch das, was im Jahre 2020 durch Covid 19 passiert ist, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. Ein so kleiner Virus hat die Welt zum Stillstand gebracht. Wie verletzlich wir im Grunde genommen sind. Das Corona-Virus hat die schnelle, flüchtige Welt angehalten. Wir zwei, meine Frau und ich, infolge unseres Alters der Risikogruppe zugehörig, blieben einen Monat lang zu Hause und verfolgten das Geschehen in der Welt über das Fernsehen. Bilder und Berichte, wie Menschen isoliert von ihren lieben Angehörigen sterben, ja beinahe ersticken mussten, verbreiteten Angst und Schrecken. Andererseits wurde uns eingeredet, dass wir dieser Epidemie gegenüber nicht hilflos sind. Zusammenhalten, füreinander da sein, die Auflagen der Hygiene und der Vorsichtsmaßnahmen befolgen. Wir lenkten uns ab, gingen Arbeiten an, die schon lange liegen geblieben waren. Ich habe in dieser Zeit die gotische Schrift lesen und schreiben gelernt. Gerne übernahm ich den Auftrag des Pfarrers, auf Verlangen der Diözese alle Kirchen unserer Pfarrgemeinde mit Hilfe der Unterlagen zu beschreiben. Die Tage und Wochen gingen für uns zwei „Eingesperrten“ ohne größere „Wehwechen“ vorüber. Nach einem Monat der Isolation kam jedoch Langweile und Sehnsucht nach Kontakt mit der Außenwelt auf. Wir waren schon erleichtert, als wir wieder, wenn auch mit Maske, ins Dorf und in die Stadt gehen konnten. Dieser Schutz mahnt uns heute noch, dass wir derzeit mit dem Virus leben müssen. Die so genannte zweite Welle, warnen die Experten, wäre für die Menschen und für die Wirtschaft verheerend. Wir können dieser Gefahr jedoch wirksam entgegen wirken durch Abstand halten, wo erforderlich Maske tragen und dadurch,

dass wir die Hygienevorschriften einhalten. Mit diesen Einschränkungen kann man durchaus das Leben genießen.

Marianna Wiest Prader, Afers, Pensionistin



Ich bin Mutter von drei Kindern und Oma von 9 Enkelkindern und konnte sie zwei lange Monate nicht sehen.

Normalerweise

unterstütze ich meine Kinder in der Betreuung der Kinder, während sie arbeiten. Dies war nicht mehr möglich. Meine Kinder mussten sich selbst organisieren, da sie als Sozialbetreuerin und Krankenpflegerin weiterhin arbeiten mussten. Der einzige Kontakt zu meinen Kindern und Enkelkindern war telefonisch – dies dafür umso mehr. Ich habe sie sehr vermisst und es war nicht immer leicht für mich. Ich habe mich über jeden Telefonanruf gefreut.

Gefehlt hat mir auch der Friseurbesuch. Ich habe mich aber jetzt nach dieser langen Zeit ohne Friseur dazu entschlossen, die Haare nicht mehr zu färben und grau werden zu lassen. Ich bin jetzt froh, dass ich mich durch Corona dazu überwunden habe.

Ich bin ganze zwei Monate nicht mehr nach Brixen gekommen. Die Einkäufe hat mein Mann mit dem Auto erledigt. Sobald alles geputzt war, habe ich mehr Hausschuhe gestrickt und Kreuzworträtsel gemacht. Man gewöhnt sich daran, mehr Zeit zu haben. Als ich nach dieser langen Zeit wieder nach Brixen kam, war ich ängstlich und sehr vorsichtig. Für mich war es schwierig einzuschätzen: „Darf ich das jetzt?“ Angst, dass ich mich infizieren könnte, hatte ich nicht.

Es geht mir jetzt mit den verschiedenen Locke-

rungen wieder besser, als in der Coronazeit. Ich fühle mich freier und nicht mehr so schwermütig. Ich nutze und schätze meine Freizeit jetzt noch mehr, als vor Corona und verschiebe dafür auch Arbeiten mal auf den nächsten Tag.

Daniela Ciola Tauber - Persönliche Erfahrungen im Covid-19 Lockdown



Daniela Ciola Tauber ist Mutter von fünf Kindern Alexa, Max, Leo, Rudi und Toni, ist beruflich Krankenschwester im Krankenhaus Brixen und führt mit ihrem Mann Patrick den Betrieb Waldheim „Alpine Appartements“.

den Betrieb Waldheim „Alpine Appartements“.

Welche Auswirkungen hatte der Lockdown und die Corona-Maßnahmen für eurem Betrieb?

Daniela: Unser Betrieb musste am 10. März geschlossen werden. Zu diesem Zeitpunkt waren wir gut gebucht. Durch die kurzfristig angekündigte Grenzsicherungen mussten die Gäste praktisch über Nacht alle heimfahren. Die Saison war somit vorzeitig beendet. Aufgrund der plötzlich viel vorhandenen Zeit im Lockdown konnte mein Mann Patrick viele ausstehende Arbeiten am Gebäude durchführen. Für den Sommer gebuchte Urlaube wurden kaum storniert, jedoch war die Unsicherheit da, wann wir wieder losstarten können. Aufgrund der Grenzöffnungen Mitte Juni öffneten wir schließlich mit Ende Juni wieder unseren Betrieb. Die Gäste, die für den Juni schon gebucht hatten und ihren Urlaub nicht antreten konnten, zeigten sich sehr solidarisch, es wurde kaum storniert, sondern der Urlaub wurde verschoben und kaum Geld zurückverlangt. Inzwischen ist der

heurige Sommer sehr gut gebucht. Alle Gäste informieren sich bereits vorab über die Corona-Maßnahmen und halten sich gut daran.

Mit welchen Schwierigkeiten hattest du beruflich zu meistern?

Daniela: Über Nacht wurde die Abteilung Medizin zur Covid-19 Abteilung umfunktioniert. In dieser Zeit habe ich meine Arbeit von Teilzeit auf Vollzeit umgestellt und bis zu 60 Stunden die Woche im Tagesdienst, Nachtdienst und 12-Stunden Dienst gearbeitet. Ich habe mich bei der Arbeit sicher und geschützt gefühlt, Angst hatte ich nicht. Zum einem hatten wir eine gute und sichere Ausrüstung, zum anderen keine Unsicherheit und die Gewissheit, dass alle Patienten in der Abteilung mit dem Corona-Virus infiziert waren. Nach dem Dienst im Krankenhaus und vor dem Kontakt mit der Familie habe ich sehr aufgepasst und sowohl im Krankenhaus in der Schleuse als auch zu Hause geduscht, denn ein Restrisiko gibt es immer. Auch die psychische Belastung war hoch aufgrund der vielen Arbeitsstunden, schweren Arbeitsbedingungen und der Todesfälle.

Wie bist du mit „Homeschooling“ - „Schule zu Hause“ zurechtgekommen? Hausaufgaben, verschiedene Schulstufen der Kinder, technische Hilfsmittel und Internet-Verbindung

Daniela: Das Homeschooling war sehr mit Stress verbunden, da ich beruflich sehr gebunden war. Die Forderungen der verschiedenen Schulen (Oberschule, Mittelschule und Volksschule), die meine Kinder besuchen, waren hoch, die Hilfestellung aber eher gering. Der Löwenanteil an Arbeit blieb bei uns Eltern hängen. Einige Lehrerinnen und Lehrer waren sehr bemüht, andere kümmerten sich wenig und von einigen bin ich auch enttäuscht. Als Hilfsmittel haben wir unseren familiären Computer

benutzt, zusätzlich konnten wir im Lockdown unseren Betriebscomputer verwenden. Von der Mittelschule konnten wir uns ein Tablet ausleihen. Zum Glück haben wir eine gute Internetverbindung. Ab Mitte Mai hat die Motivation der Kinder stark nachgelassen, es schwer war, den geforderten Lernstoff von uns Eltern an die Kinder zu Hause zu vermitteln. Die Kinder sehnten sich wieder nach der Schule, dem Lehrpersonal und ihren Schulfreunden.

Welche Einschränkungen und Auswirkungen hatte der Lockdown für dich und deine Familie?

Daniela: Durch die Corona Maßnahmen waren wir in unserem gewohnten Tun sehr eingeschränkt. Wir als Familie machten sehr viele ausgedehnte Spaziergänge auf den Wanderwegen und im Wald. Den Kindern fehlten mit der Zeit sehr ihre Freunde, vor allem unserer Tochter. Für die Kinder war außerdem sehr belastend, dass sie keinen Sport und ihre gewohnten Freizeitbeschäftigungen im Freien nicht mehr ausüben konnten.

Was hat die Familie an Positiven mitgenommen aus dem Lockdown?

Daniela: Die Zeit im Lockdown hat der Familie gutgetan und uns sehr zusammengeschweißt. Die Kinder konnten ihren Vater viel mehr genießen und es herrschte viel weniger Hektik. Wir konnten uns den Tagesablauf selber strukturieren und die Zeit bewusster genießen. Positiv überrascht war ich nach dem Lockdown, dass ich mit meiner Familie einen Kurzurlaub im Falkensteiner Family Hotel in Ehrenburg genießen durfte, als Dank für die geleistete Arbeit im Krankenhaus.

Hanna Pircher - Oberschülerin in Innsbruck



Als Südtiroler Schülerin in Innsbruck sollte ich bereits eine Woche vor dem Lockdown von einem auf den anderen Moment nach

Hause fahren und erst in 2 Wochen wieder kommen, da ja angeblich von Italien eine besondere Gefahr ausging. Wenige Minuten später wurde das wieder revidiert und ich konnte die Woche normal beenden. Ab 16. März war dann auch für mich Fernunterricht angesagt. An unserer Schule gab es im Vergleich zu vielen heimischen Schulen wirklich Fernunterricht. Wir mussten uns jede Stunde online melden, innerhalb des üblichen Stundenplans arbeiten und Arbeitsaufträge termingerecht abgeben. Als Modeschülerin gibt es bei uns natürlich auch Praxisunterricht und so haben wir z.B. Mund-Nasen-Schutzmasken für Obdachlose in Innsbruck genäht. Wir haben in dieser Zeit wesentlich mehr Stoff durchgenommen, als wir es bei Präsenz gemacht hätten. Die Lehrpersonen waren einfach nicht so gut im Abschätzen des machbaren Lernstoffes und so galt es so manche "Überstunde" zu leisten. Ich bin meist von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr abends am PC gesessen und hab Arbeitsaufträge abgearbeitet. Da ich es gewohnt bin, während der Schulwoche nicht zu Hause zu sein, hab ich es manchmal als anstrengend empfunden, dass wir alle auf einen Haufen hier waren und auch ab und an eine gereizte Stimmung aufgekommen. Der soziale Kontakt hat mir sehr gefehlt, die vielen Gespräche und lustigen Momente auf

der Zugfahrt, im Heim und im Klassenzimmer sind doch sehr viel wert. Mit meinen Freundinnen hab ich ab und an auch für mehrere Stunden einen Videochat geführt, das hat gut getan.

Ab 3. Juni hatte ich wieder jeweils die halbe Woche Präsenzunterricht in Innsbruck. Die Fahrt über den Brenner war abenteuerlich, ich musste zu Fuß über die Grenze, mit einem pumpvollen Bus bis Steinach und dann mit dem Zug nach Innsbruck fahren. Und nach 2-3 Tagen das ganze wieder in die andere Richtung. In Innsbruck selber war es recht locker, auf der Strasse waren so gut wie keine Menschen mit Masken zu sehen, lediglich in den Apotheken und Öffis mussten Masken getragen werden. Im Internat hat es auch einige widersprüchliche Regeln gegeben, was auf die schnelle Umstellung zurückzuführen und nicht weiter schlimm war.

Ich denke, mir hat die Zeit einen weiteren Schub in meine Selbstständigkeit gegeben. Ich musste so viel selber organisieren, als Klassensprecherin auch für meine Kollegen vor den Lehrpersonen eintreten und auch manchmal Nachhilfe geben, was über Videochat eine ganz andere Herausforderung ist als face-to-face.

Voll Freude bin ich im Februar als aktive Feuerwehrfrau aufgenommen worden und wollte auch schon im März und April die Feuerweherschule besuchen, ich hätte auch schon meine ersten Proben gehabt und sollte auch bei der Bezirkstagung Ende März mithelfen. Aber es kam ja alles anders und so war meine erste Tätigkeit als aktive Feuerwehrfrau das Austeilen der Masken an die St. Andräer Bevölkerung. Umso mehr genieße ich die wiedergewonnene Bewegungsfreiheit und das langsam wieder aufkommende Vereinsleben. *//// red*

Es isch Lockdown

Lei mehr außn van Haus und ummi zin Zaun
Oder Balkonien noi entdeckn,
Sich semm va die Leit vaschteckn.

Und wos man do olls sig,
A, dass es jetz leimehr zwoa Fliaga gib.
Die Luft schnauft au, Corona sei Donk,
Isch jetz amol aus mit den Gschtonk.

Es isch Lockdown
Außa va Haus und ummi zin Zaun.
Steig man ibern Zaun und weart dawischt,
Bisch du fröhlich, sell isch nett umsischt.
Jeder muass in sein Gehege bleibm,
Außer er hot an guatn Grund af sein Begleit-
schreibm.

Eigentlich sein mir jo soziale Wesn,
Holt amol bis unfong Merz giwesn.
Wia schnell hobma gilearnt auszistelln,
Stott ins unta die Leit zi gselln.
Die oan kemm in Quarantäne, ondra wearn
isoliert,

Wenn man do nett Nervn und Giduld valiert.
Wochnlong die gleichn Gsichter segn,
Sich lei in die oagnen vier Wänte bewegn,
Koander konn in Ondern mer schmeckn,
Olla hobm die Nose voll va den Vaschteckn.
Jetz miasma a no an Maulkorb unlegn,
Wenn miar ins außerholb van Zaun bewegn.
Weil a Winzling hott die Weltbühne betretn
und fiart Regie,

es isch da Auslöser va der weltweitn Pandemie.
Es schein es isch frisch nett zi darichtn,
Des kloane Ding entgültig zi vanichtn.
Man torfs lei nett laut sogn, ober man hott in
Vadocht,

Der Übertäter, der isch hongimocht.
von Mathilde Tauber, Afers

Neu im Bezirksausschuss

St. Andrä Neu im Ausschuss des Feuerwehrrbezirkes Brixen/Eisacktal ist unser Kommandantstellvertreter **Georg Pircher**, Abschnittsinspektor 1, zuständig für die gesamten neun Feuerwehren der Gemeinde Brixen, sowie für die FF der Gemeinde Lüssen. Mit seinem Geschick und Können steht er nun bei größeren Einsätzen der Einsatzleitung zur Seite, organisiert Feuerwehrrübergreifende Übungen und ist behilflich bei der Beschaffung von Hilfsmitteln. Zudem ist sein Rat bei der Aktualisierung der Alarmpläne der jeweiligen Feuerwehren und dem Fahrzeugkauf gefragt, da er den 5-Jahresplan für die Anschaffungen der Feuerwehrrfahrzeuge im Abschnitt koordiniert. Eine weitere Aufgabe übernimmt er als Leiter von Abschnittssitzungen und als Vertreter seines Abschnitts im Bezirksausschuss. Des Weiteren übernimmt er bezirksintern die Organisation der sportlichen Veranstaltungen.

Christine Engl ist für eine weitere Periode als Bezirksjugendreferentin bestätigt worden. Sie gibt als Bezirksjugendreferentin die neuesten Infos des Landesverbandes an die Jugendbetreuer weiter, ist für diese Ansprechpartner und vertritt die Jugendgruppen im Bezirk. Zudem ist sie die Vertretung der Jugendgruppen des Bezirks im Land. Gemeinsam mit den anderen Bezirksjugendreferenten wird das Jugendprogramm ausgearbeitet, ständig aktuell gehalten und angepasst. //// sap

Aktion Ausblick Nordkette in Klerant

Klerant Oberhalb des Dorfes Klerant, auf der steilen, nach Mellaun führenden „Brater Loach“ Straße befindet sich schon seit langer Zeit eine alte Sitzbank. Spontan wird bei einem kleinen Spaziergang beschlossen, diese zu renovieren und durch Abholzen der großen Fichtenäste und Gebüsch eine herrliche Aussicht zu eröffnen. Der Grundbesitzer vom Widmannhof in Klerant zeigte sich sofort damit einverstanden. Michael Pichler brachte eine lange Leiter mit, und Kletterer Peter Fischer stieg vor und brachte weit oben in den Bäumen die Seilsicherung an. Dann ging es, mit Gurt und Seil gesichert, mit der Motorsäge an die Arbeit, um die gewaltigen Wiesenäste zu entfernen. Beim Abbau der alten Bank stellte sich heraus, dass die Eisenprofile noch vom alten Klearner Schmied Anton Pichler angefertigt wurden. Diese wurden renoviert und auf schwere Eisenschienen, spendiert von Paul Frener, geschweißt. Die aus Zierbelkiefer sehr fein angefertigten neuen Sitzbretter spendierte der Tischlermeister Hubert Sagmeister. Wurzeln wurden

entfernt und mit Steinplatten und Sand ein ebener Platz geschaffen. Viele Spaziergänger machen wieder eine kleine Pause und genießen den fantastischen Ausblick über das Obertall (Turner Tall) zur Nordkette mit den hohen Gletschern. Sehr erfreut zeigten sich auch die Wirtsleute vom Hotel Fischer, die den Fortschritt ihres Neubaus von der neuen Bank aus, miterleben konnten. Eine freiwillige, ohne Kosten verbundene Aktion, die viele unserer Mitmenschen sehr erfreut hat. ///hf

Forschung für ein besseres „Hören“

Afers Die fünf Sinne des Menschen sind Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten und Hören. Alle fünf Sinne sind für den Menschen sehr wichtig, jedoch sind nicht alle Sinne bei jedem Menschen vollständig ausgeprägt, fehlen von Geburt an oder lassen mit dem Alter nach. Der letztgenannte Sinn, das Hören, ist vor allem für die Kommunikation des Menschen unabdinglich.

Für dieses „Hören“ arbeitet Reinhold Schatzer schon seit über 20 Jahren in der Forschung. Reinhold Schatzer aus Afers be-





suchte nach der Volks- und Mittelschule die Oberschule LBA in Brixen. Nach der Matura zog Reinhold nach Innsbruck und studierte dort Physik. Bei der Diplomarbeit und später auch Doktorarbeit setzte er sich mit dem Themenbereich „Cochlea-Implantate für hörgeschädigte Menschen“ auseinander.

Nach dem Diplomstudium empfahl ihm sein Professor, eine Stelle in der Medizintechnikfirma MED-EL anzustreben. Diese Firma arbeitete schon damals eng mit der technischen Universität Innsbruck zusammen und ist heute einer der weltweit führenden Hersteller von Hörimplantaten für hörgeschädigte und taube Menschen. Durch das Einsetzen einer Elektrode in die Hörschnecke und einem kleinen Implantat wird der Hörnerv und damit der Hörsinn durch kurze Stromstöße mit elektrischen Impulsen aktiviert. Von 1997 bis 2000 arbeitete Reinhold in der Firma MED-EL im Bereich Forschung und Entwicklung.

Im Jahr 2000 bekam Reinhold ein Forschungsangebot aus den USA, worauf er sich bewarb und auch prompt eingestellt

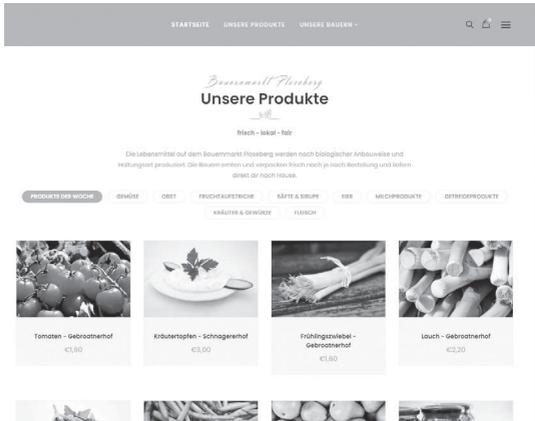
wurde. Bis 2005 war Reinhold in den USA und arbeitete dort als Mitglied einer renommierten Forschungsgruppe am „Research Triangle Institute“ (RTI) in North Carolina. Er beschäftigte sich vor allem mit neuen Entwicklungen zur Optimierung von Cochlea Implantaten, insbesondere bei bilateraler Hörimplantation in Menschen mit beidseitiger Ertaubung.

Zurück in Europa arbeitete Reinhold von 2005 bis 2013 an der Uni Innsbruck. In diesem Zeitraum war er maßgeblich an der Weiterentwicklung der Hörimplantate der Firma MED-EL beteiligt. Durch die Zusammenarbeit mit MED-EL und anderen Forschungsgruppen an HNO-Kliniken weltweit war er unter anderem auch in Hongkong, Peking und St. Petersburg tätig.

Seit 2013 arbeitet Reinhold wieder in der Firma MED-EL. Dort ist er zuständig für Produktentwicklung und internationale Forschungskollaborationen. Der Betrieb beschäftigt über 1000 Mitarbeiter in Innsbruck allein und agiert weltweit.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt, dass weltweit ca. 6% der Bevölkerung an einem beeinträchtigenden Hörverlust leidet. Das entspricht 466 Millionen Menschen. Darunter sind auch viele Kinder, die bereits taub geboren werden. Die Kosten für ein Hörimplantat, dessen Anpassung und die Nachsorge übernehmen in der Regel die gesetzlichen Krankenkassen. Durch ständiges Weiterentwickeln und Forschen in Material und Technik werden Hörgeräte und -Implantate ständig kleiner, leichter und besser und machen so vielen Menschen das Leben wieder lebenswerter. /// mp

Lokal und saisonal beim Online Bauernmarkt Plose



Ploseberg Hier bei uns am Ploseberg gibt es ein interessantes Beispiel dafür, dass Corona auch Dinge in Schwung gebracht hat. Und zwar ging das so:

Einige der Bauern vom Berg verkaufen ihre Produkte regelmäßig am Bauernmarkt. Während des Lockdown konnte der Bauernmarkt aber nicht stattfinden, während das Gemüse natürlich trotzdem weiterwuchs. Da kam die Idee von Bea Hinteregger gerade recht, eine online Vermarktung samt Lieferservice für die Produkte der Bauern umzusetzen. Gemeinsam mit Andreas Stockner entwickelte sie eine Grundsatzidee, welche dann mit den anderen Produzenten verfeinert wurde.

So konnte bereits Ende Juni eine Webseite online gehen, die Bauernhofprodukte vom Berg auch am Berg vermarktet. Dem Kunden bietet sich eine überraschende Vielfalt an Produkten, die allesamt aus biologischem Anbau stammen. Und auch die Kaufabwicklung ist denkbar einfach:

Jeder Kunde hat Zugriff auf die Webseite **www.bauernmarktplose.com**. Dort kann er sie ganz einfach Produkte auswählen. Beim ersten Einkauf muss ein Kundenkonto eingerichtet werden, dann kann nach Vorlieben und Geschmack bestellt werden. Die Ware wird frei Haus freitags zugestellt, Selbstabholung ist ebenfalls möglich. Bezahlt wird entweder bei Lieferung oder per Überweisung, wobei die Preise durchaus handelsüblich sind. Für den Kunden unsichtbar, werden die kaufmännischen Formalitäten derzeit noch händisch abgewickelt, in Zukunft sollen sie aber automatisiert erfolgen. Gerade dieser Teil ist fundamental für das Pilotprojekt und bildet einen wichtigen Aspekt für seinen Erfolg.

Für Bea Hinteregger sind Online-Vermarktungen das tägliche Brot. Sie führt mit Ihrem Mann Georg Pircher eine Internetfirma, die vor allem den Urlaub auf dem Bauernhof vermarktet. Dabei ist sie immer wieder auf die Vielseitigkeit der Bauern gestoßen und kennt die Schwierigkeiten in der Vermarktung ihrer Produkte. „Viele Bauern produzieren hervorragende Lebensmittel, schrecken aber vor den bürokratischen Mühen einer Vermarktung zurück. Hier wollte ich ansetzen, um wirkliche Hilfe zu bieten. Der Bauer kann sich dann wieder auf seine eigentliche Stärke konzentrieren, die naturgemäß im fachkundigen Anbau bzw. Tierhaltung liegt und da soll er auch seine Ressourcen einsetzen, was bedeutet, dass ihm die Bürokratie dahinter durch einen Automatisierungsprozess weitestgehend abgenommen wird. Die positiven Nebeneffekte eines modernen, kreativen Bauerntums sind ein gepflegtes Landschaftsbild und funktionierende kleine Kreisläufe, die auch der Umwelt zugutekommen. Denn wenn die Stachelbeeren am Berg bleiben und nicht aus Süditalien antransportiert werden müssen, dann macht das eben

doch einen Unterschied in der CO₂ Emission. 0 km eben.“

Konform dazu werden die Produkte nachhaltig verpackt, wer möchte kann die Verpackung sogar zurückgeben – Aspekte, die man sich in jedem Supermarkt in Brixen vergeblich wünscht.

Das Projekt ist am Anfang, es sollen Erfahrungen gesammelt werden, um dann die nächsten Schritte zu setzen. In Zukunft sollen beim Online Bauernmarkt zum Beispiel auch die Kunden beim Angebot selbst ein Wort mitreden, sprich, sollte Rhabarber für das nächste Frühjahr gewünscht sein, so werden die Bauern nach Möglichkeit auch Rhabarber anbauen. Bis dahin ist der Weg zugegeben noch weit, aber das Ziel ist klar. Ein wichtiger Pfeiler dieser Geschäftsidee ist die Einstellung, dass ein Kunde, der einen lokalen Kleinstkreislauf unterstützt, seine direkte Umgebung fördert. Kleinstrukturiertes kann erhalten und die damit verbundene Vielfalt gewährleistet bleiben. /// ab

Kurz und bündig:

- *Bestellungen* unter **www.bauernmarktplose.com** bis Dienstag Abend
- *Lieferung* Freitag Früh frei Haus ab 20 € Bestellsumme, darunter Versandkosten Pauschale
- *Bestellungen für Afers* können freitags von 14 bis 20 Uhr beim Schnagererhof in Mellaun abgeholt werden
- *Telefonische Bestellung* jeweils dienstags von 14-18 Uhr unter 0472 596245
- *Zahlung* direkt bei Lieferung oder bequem monatlich durch Überweisung
- *Pfandgut* kann jeweils bei Neulieferung zurückgegeben werden

Rückschau auf das Sportjahr 19/20 und Blick die Zukunft

St. Andrä Am Mittwoch 29. Juli hat die diesjährige Vollversammlung des ASC Plose stattgefunden. Aufgrund der geltenden Coronabeschränkungen stand diese unter ganz besonderen Vorzeichen. Da große Menschenansammlungen weiterhin zu vermeiden sind ist die Hauptversammlung in sehr kleinem Rahmen und unter Einhaltung der Abstandsregelungen abgehalten worden.

Im Rückblick auf das abgelaufene Sportjahr 2019/20, der auch im diesjährigen Jahresbericht enthalten ist, weist Präsident Thomas Oberhauser auf die Besonderheit, ja sogar Einzigartigkeit des abgelaufenen Jahres hin. Während im Herbst und Winter noch einige etablierte Highlights, wie das Dorfkegeln im November oder das Nacht-Dorfrodeln und das Vereinskirennen im Februar, erfolgreich abgehalten werden konnten, mussten die Fußball- und Kegelsaison in allen Altersklassen leider im Frühjahr coronabedingt abrupt abgebrochen werden. Danach folgte im Sport, wie in nahezu allen anderen Lebensbereichen auch, eine monatelange Phase des Stillstands. Der Präsident betont ebenfalls, dass uns die Krankheit auch schonungslos vor Augen geführt hat, was im Leben wirklich wichtig ist; Gesundheit, Familie, Solidarität und Zusammenhalt. All diese Wert verkörpert auch der ASC Plose als lokaler Dorfverein. Genau aus diesem Grund sei es für den Verein nun essentiell Schritt für Schritt und unter Einhaltung aller Auflagen die Vereinstätigkeit wieder hochzufahren. Vor allem Kindern und Jugendlichen muss wieder ein Angebot gebo-

ten werden um ihnen wieder die Möglichkeit zu gemeinsamer körperlicher Betätigung zu geben.

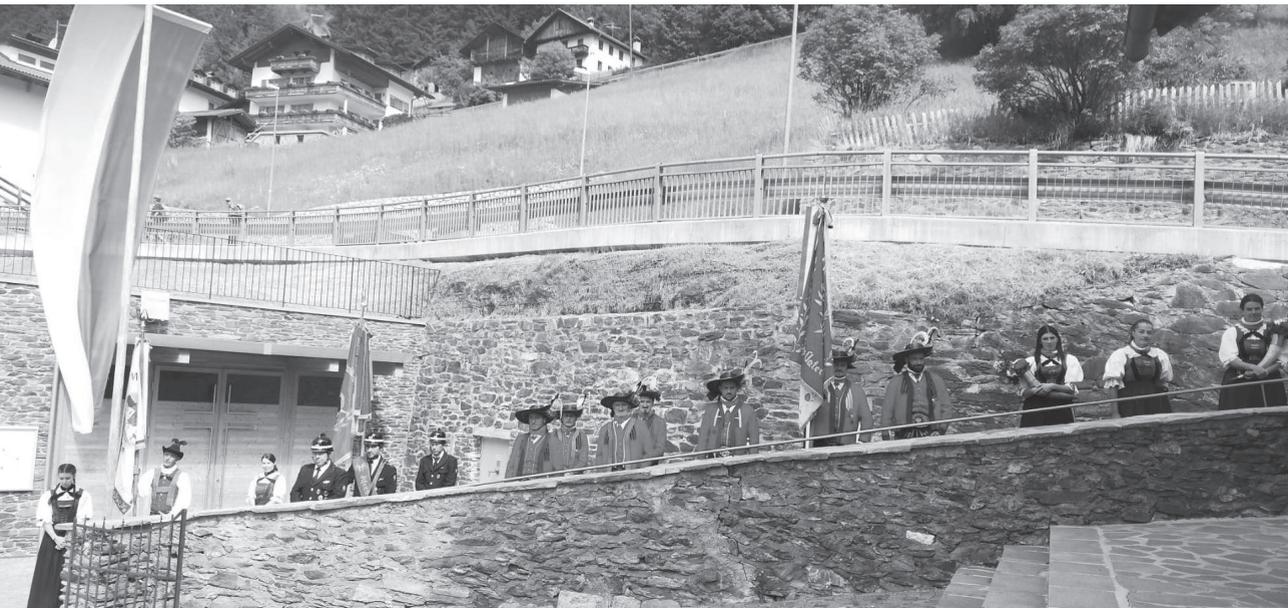
Ein erster Schritt in diese Richtung war die Abhaltung des Jugendfußballcamps in der Sportzone in der letzten Juli Woche. In zwei Gruppen konnten über fünfzig Kinder vormittags und nachmittags, unter Anleitung verschiedener Trainer, gemeinsam Fußball spielen. Zudem haben Ende Juli die Kampfmannschaft sowie die Jugendmannschaften Schritt für Schritt das Training für die Stand jetzt im September wieder beginnenden Meisterschaftswettbewerbe aufgenommen. Neben den einzelnen Fußballmannschaften haben auch die Kegler den Trainingsbetrieb wieder aufgenommen und bereiten sich auf die anstehende Meisterschaft vor. Im Wintersportbereich hat die Sektion Ski mit dem Trockentraining die Wintersaison 20/21 schon im Sommer eingeläutet. Dies zeigt, dass Sport, unter Berücksichtigung aller Vorgaben, auch in Coronazeiten möglich ist.

Ein zentraler Punkt in der Rückschau des Präsidenten ist der Dank an die vielen Sponsoren und Gönner des ASC Plose. Der ASC Plose kann auf die Unterstützung einer Vielzahl lokaler Betriebe bauen, ohne diese die Ausübung der Vereinstätigkeit nicht möglich wäre.

Wissend, welche schwierige Zeit viele Betriebe in den unterschiedlichsten Sparten momentan erleben, ist dieses finanzielle Bekenntnis zum Verein nicht hoch genug einzuschätzen. Abschließend äußert Präsident Thomas Oberhauser die Hoffnung, dass das Sportjahr 20/21 wieder, zumindest weitestgehend, normal abläuft und auch die Vollversammlung im nächsten Jahr wieder mit allen interessierten Mitgliedern gemeinsam abgehalten werden kann. //// to

Die Schützenkompanie Afers in der Zeit von Covid 19

Afers Wie alle Vereine musste auch die Schützenkompanie Afers ihre Tätigkeiten und Veranstaltungen zur Gänze absagen. Kurz vor dem Lockdown konnten wir noch die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen abhalten. Ich als Hauptmann konnte vor den Wahlen zwei aktive Neumitglieder und ein unterstützendes Mitglied in die Kompanie aufnehmen. Leider sind auch drei aktive Mitglieder ausgetreten. Ich darf mich bei Oberleutnant Lukas Prader, Schütze Werner Schatzer und Schüt-



ze Daniel Planötscher für ihren Einsatz und für ihre Zeit in der Schützenkompanie Afers bedanken. Den zwei neuen Schützen Johann Gamper (Jonny) und Bernd Anratter, sowie dem U-Mitglied Tanja Bauer gratuliere ich. Ich wünsche mir, dass sie in der Kompanie aufgenommen werden und uns auch fleißig unterstützen.

Der neu gewählte Ausschuss: Hptm. Martin Frener; Olt. Walter Prader; Flt. Gerhard Ritsch; Oberjäger Matthias Wieser; Fähnrich Oskar Obwexer; Kassierin Tanja Bauer; Schriftführerin u. Mark-Betreuerin Edeltraud Messner. Das jährliche Preiswatten (am Sonntag vor Palmsonntag) musste abgesagt werden und wird heuer auch nicht mehr nachgeholt. Ich hoffe, dass ihr im nächsten Jahr am 21. März 2021 wieder alle dabei seid. Bei einigen kirchlichen Veranstaltungen konnten wir uns in der Zwischenzeit wieder beteiligen (Fronleichnam Sonntag, Patrozinium Freienbühel). Am Herz-Jesu-Sonntag, dem größten Feiertag in ganz Tirol, rückte die Kompanie gemeinsam mit einer Fahnenabordnung der F.F. Afers und der Musikkapelle Afers aus. Die Aufstellung mussten wir aus Sicherheitsvorschriften und unter den vorgeschriebenen Abständen vor der Kirche machen. Diese Aktion wurde von unserem Pfarrer und dem Pfarrgemeinderat anscheinend nicht angenommen, sonst würden wir wohl wie andere begrüßt werden. Das hat mich und auch andere Vereinsvorstände sehr enttäuscht. Am Abend gegen 21:00 Uhr brannte unser Herz-Jesu Feuer nahe der Rossalm. Ich hoffe, dass sich die Situation der Covid 19 Epidemie schnell verbessert, sodass wir und alle Vereine wieder ihre Tätigkeiten aufnehmen können. /// mf

Instrumenten- vorstellung in Afers

Afers Noch kurz vor der Schulschließung im März konnten die Kinder der Grundschule und des Kindergartens von Afers die verschiedenen Musikinstrumente der Musikkapelle Afers kennenlernen und ausprobieren. Nach einer Filmvorstellung und einem Ratespiel in der Turnhalle marschierten die Kinder mit der Jugendleiterin Sandra und einigen Musikanten der Musikkapelle ins Probelokal und sammelten dort weitere Eindrücke:

Alex, Kindergarten

Ollorhontigs Zoig hobmor getun: dor Musig zuagelost und dorotn welches Instrument des isch, bo dor Trompete ini geblost und Gummibärenkrieg.

Tobias, 1. Klasse

Mir hot am beschn gfoln, dass mir gemiaßt hobm die Instrumente darotn, was mor af dor Bühne hintorn Vorhang keart hobm. Und cool wor a, dass mir im Probelokal olla Instrumente ausprobieren geterft hobm ... mir hot am beschn di Posaune und is Schlogzoig gfoln.

Alexa, 3. Klasse

Die Sandra und a poor Musikontn sein in die Schuale kemm um ins Instrumente zu zoagn. Mir hobm an luschtign Film gschaug und tolle Spiele gemocht. Mir hot olls sofl guat gfoln, dass i mi gor net entscheidn kann, was i schreibm soll. Obor am oller-ollerbeschn hot mir is Saxophon gfoln. I mechat selbor a gearn Saxophon spielen learn.

Jana, 3. Klasse

Mir hobm volle an cooln Film unschaugn gekennt, wo se di Instrumente vorgstellt hobm. Olle hobmor guat aupassn gemiat und donoch di Frogn vo dor Sandra bon Spiel 1, 2 oder 3 beantwortn. Donoch seimor ins Probelokal marschiert mitn Schlogzoig. Sem hobmor no di Instrumente probiern gekennt. /// sp

Alles anders als sonst und doch wie gewohnt zur Stelle!

St. Andrä Die Corona-Krise hat auch die Feuerwehr voll getroffen: Keine Lehrgänge an der Feuerweherschule, keine Übungen, keine Ausschusssitzungen, keine Wettbewerbsproben oder Jugendproben, keine Vorbereitungsbewerbe, kein Landesbewerb, keine Bezirkstagung, kein Feuerwehrfest, keine Florianifeier... Vielen Feuerwehrleuten und vor allem den Mitgliedern der Jugendwehr haben der gewohnte Kontakt, das gemeinsame Training und der Austausch gefehlt, aber so ist es wohl allen ergangen.

Die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr, wenn andere in Not sind, ein technisches Gebrechen vorliegt oder Unwetter Bäche übertreten lassen und Muren verursachen, hat auch das Corona-Virus nicht aufhalten können. So waren in den letzten Monaten ausschließlich technische Einsätze zu bewältigen: Insektenbekämpfung, Tierrettung, Straßenreinigung und vor allem Unwettereinsätze. Anfang Juli und dann auch Anfang August haben die heftigen Regenfälle und die vielen Wassermengen in kurzer Zeit Vermurungen ausgelöst, Deckel von Straßenschächten angehoben und Straßen verlegt. Die Feuerwehr hat da vor allem für geräumte Straßen gesorgt und das angestaute Wasser geregelt abfließen lassen.

Seit Anfang Juli werden wieder Übungen abgehalten, in Kleingruppen der Ernstfall geprobt und der Umgang mit der technischen Ausrüstung geschult. Im Herbst, so hoffen vor allem die Jugendfeuerwehrleute, sollten wieder mehr Übungen möglich sein und vielleicht sogar der Wissenstest in abgespeckter Form. Ein Stück mehr Normalität wäre es auf jeden Fall. /// bh



Hello Yellow – die faire Banane im Rampenlicht

St. Andrä Die größte südtirolweite Bananenkampagne kommt diesen Oktober auch nach St. Andrä und lädt Jung und Alt dazu ein, die krummen und süßen Seiten der Banane genauer unter die Lupe zu nehmen.

Bananen sind das beliebteste Obst der Welt. Neben Reis, Weizen und Milch sind Bananen das meistgefragte landwirtschaftliche Produkt, das seinen Weg täglich über die Weltmeere zu uns findet. Jährlich werden so rund 100 Billionen Bananen verzehrt und auch in Südtirol macht die Bananen nur knapp hinter dem Apfel das Rennen. Doch welches Land ist tatsächlich Weltmeister im Bananenessen? Was ist botanisch gesehen so besonders an einer Bananestaude und was läuft auf den Großplantagen in Südamerika alles schief?

Diese und viele weitere Fragen beantworten wir, der Katholische Familienverband, gemeinsam mit der OEW-Organisation für Eine solidarische Welt und dem Netzwerk der Weltläden am 14. Oktober von 15.00 bis 17.00 Uhr auf dem Dorfplatz in St. Andrä. Bei der Aktion stellen wir die faire Banane ins Rampenlicht und hinterfragen den eigenen Bananenkonsum. Ein Kurzfilm, eine mobile Infoausstellung mit Ratequiz und ein interaktives Detektivspiel laden jede*n einzelne*n dazu ein, sich dem Thema anzunähern. Als weiterer Anreiz werden direkt vor Ort Bananenchips frittiert und ungewöhnliche Bananensorten verkostet.

Verena Gschnell von der OEW-Organisation für Eine solidarische Welt, die jedes Jahr mit dem Workshop „Bananenkoffer“ in Südtirols Schulen unterwegs ist, erklärt: „Bananen sind heute billiger denn je, obwohl die Produktions-

kosten ständig steigen. Meist sind sie in unseren Supermärkten sogar billiger als Äpfel, obwohl sie einmal um die halbe Welt reisen, bis sie auf unserem Frühstückstisch landen. Das zeigt, dass auf dem Weltmarkt gerade etwas sehr schiefläuft.“ So erhalten die Arbeiter*innen am Anfang der Lieferkette immer weniger vom Bananenpreis, obwohl Anbau und Export von Bananen eigentlich das Potenzial hätten, die finanzielle Lage der Menschen in den Produktionsländern zu verbessern.

Nur faire Bananen, die mit den Siegeln „altromercato“, „World Fair Trade Organisation“ oder „Fair Trade“ gekennzeichnet sind, bieten derzeit eine Alternative zum herkömmlichen Handel. Sie versichern den Konsument*innen faire Produktionsbedingungen, einen umweltschonenden Anbau und Transparenz in der Produktionskette. „Das sind eindeutig Argumente für den Kauf fairer Bananen. Entgegen den Vorurteilen müssen faire Bananen nicht unbedingt teurer sein und in Österreich finden wir in den Supermärkten bereits 25 Prozent faire Bananen. In Südtirol haben wir mit maximal drei Prozent noch eindeutigen Aufholbedarf. Der Griff ins faire Bananenregal soll nicht mehr zufällig geschehen“, so Brigitte Gritsch vom Netzwerk der Südtiroler Weltläden.

Auch Silvia Di Panfilo vom Katholischen Familienverband Südtirol betont: „Es ist nicht mehr allen Menschen in Europa gleichgültig, wie ihre Lebensmittel produziert werden. Die Eltern, die sich bei uns engagieren, wollen einen Schritt weiter machen und ihre Kinder so erziehen, dass gesunde und fair produzierte Lebensmittel zum Alltag gehören. So haben wir die Chance, das System langfristig zu verändern.“ Es sei an der Zeit, die faire Banane ins Rampenlicht zu stellen. *//// red*

Alle Infos zum Programm der Aktionstage gibt es unter www.familienverband.it/hello-yellow.

Baugenehmigungen II/2020

Stadtgemeinde Brixen	Errichtung Parkplatz	Mellaun
Stadtgemeinde Brixen	Errichtung Parkplatz	Klerant
Pernthaler Franz	Verlegung – Niederspannung	Schatzerhütte
Fischer Manfred	Abbr. u. Wiederaufbau	Klerant
Int. St. Leonhardalpe	Fotovoltaikanlage	St. Leonhard
Thaler Urban	Systemisierung	St. Andrä
Stadtwerke Brixen	Elektrokabine Palmschoß	Palmschoß
Kerer Andreas u. Co.	Erweiterung Wellness	Karnol
Burger Petra	Rodung u. Meliorierung	Afers
Agreiter Alexander	Err. Stützmauer u. Abstellplätze	St. Leonhard
Kmeut Michaela	Umgestaltung am Wohnhaus	Kreuztal
Gasser Erwin	Entfernung Wurzelstöcke	Afers
Oberrauch Josef	San. Erdrutsch- Krainerwand	Mairdorf
D'Alberto Renato	Abänd. Zweckbest. Enzianhütte	Afers
Stadtwerke Brixen	Sanierung Minirecyclinghof	St. Andrä
Fundneider Richard	Bodenverbesserung	Mellaun
Gasser Lukas	Neubau Wohnung u. Garage	Mellaun
Jocher Thomas	Abänd. Zweckbestimmung	St. Andrä
Huber Irene	Wintergarten	St. Andrä
Gasser Hubert	Abbr. u. Aufbau 2 Wohnhäuser	Mellaun
Bacher Siegfried	San. Scheune u. Kochhütte	Afers
Oberrauch Josef	Bodenverbesserung	St. Andrä
Lobis Philipp	Err. Heuschupfe u. Abstellraum	Afers
Thaler Florian	Landw. Geb. u. konv. Wohnungen	Mellaun
Winkler S. Burger P.	Rodung und Meliorierung	Afers
CAI Sektion Brixen	Umbau u. Erweiterung	Afers
Profanter H. u. Patrizia	Abbr. und Aufbau 2 Wohneinh.	St. Andrä
Profanter Roman	Abbr. u. Wiederaufbau u. Neubau	Mellaun

Betriebe am Berg suchen DICH!

HAITEC Metallbau sucht zur Verstärkung des Betriebes ab sofort oder nach Vereinbarung einen **Schlosserlehrling (m/w)**

WIR BIETEN

- Motiviertes Team und sehr gutes Arbeitsklima
- herausfordernde, sehr abwechslungsreiche Tätigkeit

ANFORDERUNGEN

- Hohe Lernbereitschaft
- Flexibilität
- Teamgeist
- hohes Maß an Genauigkeit

Du bist interessiert? Dann melde Dich bei uns. Gerne erzählen wir dir alles Weitere in einem persönlichen Gespräch. Wir freuen uns auf Deine Nachricht oder Deinen Anruf!

Tel: 349/23 700 21

Plosestodl sucht für die Wintersaison eine Putzhilfe, täglich morgens für ca. 2,5 h
Tel 347 000 4295

My Arbor sucht

Wir möchten unseren Mitarbeitern bei der Suche nach einem eigenen Heim in St. Andrä und Umgebung behilflich sein und sind auf der Suche nach 2- und 3-Zimmerwohnungen zur Miete! Unsere Mitarbeiter haben einen unbefristeten Arbeitsvertrag und wir können zudem als Betrieb die Wohnung anmieten falls dies eine zusätzliche Garantie sein kann. Für Infos bitte gerne an Sara unter 0472 694012 oder sales@my-arbor.com wenden!

Danke...

für Eure Unterstützung des Dorfblattes. Wir freuen uns über jede einzelne Spende und setzen sie gerne für den Druck und die Verteilung des Dorfblattes ein.

Danke an Tauber Irsara Rosa, Priller Peter, Larsson Kjell Daniel - Stampfer Alexa, Pichler Walter, Pichler Irmgard, Agreiter Georg, Giancarlo e Cristina Pocher, Barbara und Hermann Lerchegger, Reinhold und Petra Harrasser, Profanter Goller Maria, Fa. Pircher Luis, Profanter Helmuth, Thaler Oberhauser Christine, Fischer Georg, Goller Karin Vaia Roland, Lechner Franz Rudolf, Frener Gottfried, Gargitter Alfred, Larcher Paul, Jud Prosch Marialuise Prosch Rudolf, Markart Edith, Grömminger Oswald, Mussner Anneliese, Regele Thomas, Stockner Maria Innerebner Sigmar, Schatzer Waltraud, Bodner Steiner Gertraud, Plattner Karl, Florian und Margarete Oberhauser, Stablum Sandra Bacher Werner, Gottfried und Emma Frener, Pradel Karl Peintner Ester, Priller Paul, Putzer Walter, Costadedoi Walter Stampfl Waltraud, Fischnaller Wilhelm, Stampfl Josef, Piok Andres Oberhofer Rosa, Ritsch Alfons, Josef Prosch Paula Lechner, Martin und Daniela Schatzer, Schatzer Daniel Leiter Dorothe, Stablum Franz, Schrott Bernhard, Baur Petra, Markus und Martina Oberrauch, Gasser Edith, Tobias Prosch, Fischer Peter, Martin und Edith Messner, Steinmann Konrad, Regele Matthias, Prader Karl, Nitz Franz, Rath Friedrich Martin, Schmitz Christel, Gostner Andreas, Jocher Alexander, Messner Marion, Plattner Antonia, Florian Augschöll, Erlacher Peter, Pichler Stephan, Caezilia und Josef Graber, Schatzer Daniel Leiter Dorothe, Hofer Christine Sonja, Pfarrei zum Hl. Apostel Andreas Engelbert und Rita Frener, Mitterrutzner Eva, Ellecosta Elisabetta Frener, Fa. Gasser Walter, Fa. Rauch Günther, Gianfranco Titton, Larcher Günther, Larcher Heinrich, Ägidius und Maria Sader, Alois und Ida Messner, Prader Josef, Michael und Christine Prader, Fischnaller Maria, Otto Prader, Olga Frener, Richard Tauber, Martin Plattner, Reinhilde Anrather, Barbara Klipstein, Paul und Rosa Graber und allen Spendern



Banking Semipidwes einfach Banking



Mit unseren
Digitalen Coaches
durch die digitale
Bankenwelt.

**JETZT TERMIN
VEREINBAREN!**
T 0472 824 000
assistenz.rke@raiffeisen.it

Online Banking, Raiffeisen App, mit dem Smartphone im
Geschäft zahlen... Es kann so einfach sein:
Begleitet von unseren Digitalen ExpertInnen fühlen auch
Sie sich sehr schnell sicher bei der Nutzung der vielfältigen
Kanäle für Ihre Bankgeschäfte!

Reden wir drüber.
www.raiffeisen.it/eisacktal



Arno
Demanega



Katrin
Kaltenhauser



Dennis
Kaneider



Magdalena
Wassermann



Julia
Zingerle

